

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff.

ersch. wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 63.

Dienstag, den 9. August

1887.

## Bekanntmachung.

Wer seinen Hund ohne die für das laufende Jahr gültige Steuermark am Halsbande außerhalb der Häuser und sonstigen geschlossenen Räume herumlaufen läßt, wird, insoweit keine Steuerhinterziehung vorliegt, mit 3 Mark bestraft. Diese Strafe wird auch eingehoben, wenn solche Hunde vom Cavallerie eingezogen und binnen der gesetzlichen Frist, 3 Tagen, bei demselben wieder abgeholt werden. Hinterziehungen der Hundsteuer werden außerdem noch mit Erhebung des dreifachen Betrages der letzteren geahndet.

Wilsdruff, am 5. August 1887.

Der Bürgermeister:  
Ficker.

## Auktion.

In Röhrsdorf gelangen **Sonnabend, den 13. August ds. Jhrs., Vormittags 11 Uhr**, die nachgenannten, auf dem Halme stehenden Feldfrüchte, bestehend in 2 Parzellen mit Weizen, 1 Parzelle mit Erbsen und 1 Parzelle mit Weizen, gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung. Bieterversammlung  $\frac{3}{4}$  11 Uhr im Schüler'schen Gasthof.

Wilsdruff, am 8. August 1887.

Matthes, Gerichtsvollzieher.

## Auction.

**Freitag, den 12. August 1887, von Vorm. 8 Uhr an**

ausgelassen in dem an hiesiger Dresdener Straße im Hause der Frau Bäckermeister Jürgen befindlichen Geschäftslocale der in Concurs verfallenen Firma J. E. Böhmer die zur Concursmasse der genannten Firma gehörigen Materialwaaren, Tabake, Cigarren, Spirituosen, sowie etwas Möbels, Wäsche und mehrere Andere gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden zur öffentlichen Versteigerung.

Schankwirth und Händler mit Spirituosen werden darauf aufmerksam gemacht, daß mehrere hundert Liter verschiedene gute und einfache Brandweine, ord. Arac und Rum mit zur Versteigerung kommen.

Der Concursverwalter.

### Tagegeschichte.

Gastein, 6. August. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich traf am Freitag 2 Uhr hier ein und fuhr sofort zur Freitreppe des Badeschlusses, an deren Spitze das ganze Gefolge des deutschen Kaisers zur Begrüßung versammelt war. Nachdem Kaiser Franz Josef jedem Herrn die Hand gereicht hatte, stieg er unter Vorantritt des Hofmarschalls Grafen von Rechberg, geleitet vom Statthalter Grafen Thun und dem Generaladjutanten v. Goltz, die Treppe hinan und trat in das Vestibul, wo er vom deutschen Kaiser herzlichst empfangen wurde, ein. Beide Monarchen reichten sich die Hände und umarmten sich, worauf sie sich in das Empfangszimmer begaben. Die ganze Stadt ist auf das Reichste geschmückt und besetzt. Am Diner beim Kaiser Wilhelm nahmen außer den beiden Monarchen die beiderseitigen Gefolge, Botschafter Prinz Reuß, die Grafen Dohna, Döbel, Rövertera, Thun, Chorinsky und Palfi, Prinz Rohan und Dr. Langer theil. Das Kurorchester führte die Tafelmusik aus. Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef unternahmen Abends 6 Uhr gemeinschaftlich eine Ausfahrt nach dem Bockstein. Kaiser Wilhelm fuhr vor dem „Hotel Straubinger“ vor, wo Kaiser Franz Josef bereits wartete und in den Wagen des Kaisers Wilhelm stieg. Von der den ganzen Platz vor dem Hotel anfüllenden Menge wurden Ihre Majestäten mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Se. Maj. Kaiser Wilhelm sagte anlässlich der heute stattgefundenen Begegnung mit dem Kaiser von Oesterreich bei seiner Begrüßung zu demselben: „Du hast gewiß nicht gedacht, Mich noch einmal hier in Gastein zu begrüßen?“ Der Kaiser von Oesterreich erwiderte: „Ich freue Mich von ganzem Herzen, Dich wiederzusehen.“

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: „Se. Maj. der Kaiser ist heute Freitag in Gastein eingetroffen, um seinen dort zur Kur weilenden erlauchten Freund und Verbündeten, Kaiser Wilhelm, zu begrüßen. Längst gewohnt, in diesen seit einer Reihe von Jahren regelmäßig wiederkehrenden Begegnungen der beiden mächtigen Monarchen ein sicheres Unterpfand des Friedens zu erblicken, begleitet die öffentliche Meinung Europas auch die diesjährige Zusammenkunft der beiden innig befreundeten Herrscher mit ihren vollen Sympathien. Die Völker Oesterreich-Ungarns aber wenden ihre Blicke voll der Hoffnung nach dem herrlichen Alpenbade in der Ueberzeugung, daß das zwischen dem alterwürdigen Reiche der Habsburger und dem Deutschen Reiche zum beiderseitigen Heile bestehende, überaus herzliche Einvernehmen durch das persönliche Zusammentreffen der erhabenen Gebieter beider Staaten nur geträstigt werden kann.“

Berlin, 6. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: Auf Gastein und die dort stattfindende Begrüßung Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm und Franz Joseph sind heute die Blicke und Gedanken aller Freunde des Friedens der ganzen Welt gerichtet. Deutschland und Oesterreich, verlor sich in den herrschgewaltigen Personen ihrer erhabenen Souveräne, reichen sich in der Abgeschlossenheit jenes vielgenannten Alpenortes, wie in früheren Jahren, so auch heute wieder die Hand zur Erneuerung jenes Bruderbundes, der, in guter Stunde zuerst geschlossen, seinen segensreichen Einfluß vorbeugenden und ausreichenden Wirkens schon so manches Mal zur Geltung gebracht hat. Durch gemeinsames Bedürfnis, durch gemeinsame Neigung, gemeinsame Interessen auf Bethätigung friedlicher Politik hingewiesen, haben die mitteleuropäischen Kaiserreiche sich dieser ihrer Mission mit dem ganzen sittlichen Ernst gewidmet, welchem das Bewußtsein des guten Willens, gepaart mit Kraft, das Vollbringen verleiht, und das Recht ihrer Bestrebungen gewesen. Ein weithin sichtbares Zeichen der deutsch-oesterreichischen Bundesfreundschaft stellt den Völkern beider Reiche

die heutige Gasteiner Begegnung dar; sie wird als solches freudwillig und mit dem Wunsche begrüßt, daß der Bestand des europäischen Friedens aus dieser Zusammenkunft erneute Kraft schöpfen möge.“

Berlin, 6. August. Die „Post“ sagt: „Eine große Anzahl französischer Blätter erhob bei der Besprechung des Todes Kattoff's Anschuldigungen, welche die Leiter der deutschen Politik als gewerksmäßige Giftmischer und Mörder darstellten. Wir wollen an jene Verdächtigungen nur die Bemerkung knüpfen, daß sich in ganz Frankreich auch nicht eine Stimme gefunden hat, um gegen die moralische Verkommenheit, welche aus jenen Verdächtigungen spricht, Protest zu erheben. Dies zeugt von einem durch die deutsch-feindliche Partei ausgeübten Terrorismus, der hier nicht außer Acht gelassen werden darf.“

Der amtlich konstatierte höchste Grundstückspreis in Berlin ist für das jetzt im Abriß begriffene Grundstück Friedrichstraße 82a, Ecke der Behrenstraße, bezahlt worden, nämlich 1,200,000 Mark für 376 Quadratmeter, d. h. 3191 Mk. für den Quadratmeter oder 45,250 Mk. für die Quadratruthe.

Berlin. Für die Manöverreisen Sr. Maj. des Kaisers sind nunmehr Bestimmungen getroffen. Die Abreise von Berlin erfolgt am 4. September, die Ankunft in Königsberg am 5. September früh, die Abreise von Königsberg und die Ankunft in Danzig am 11. September, wo Empfang und Diner stattfindet. Die Weiterreise nach Eslin erfolgt am 12. September, wo das Dejeuneur eingenommen wird; die Ankunft in Stettin erfolgt selbigen Tages und die Rückkehr nach Berlin findet am 17. September statt.

Ueber das gewaltige Vorgehen des Präfekten Schnerb in Nancy gegen die Gebrüder Weisbach bringt die „Straßburger Post“ folgende neue Mittheilung: Den Arbeitern der durch Erlaß des Präfekten Schnerb von Nancy plötzlich geschlossenen Fabrik der Gebrüder Weisbach in Embermenil ist jetzt durch die französische Lokalbehörde mitgetheilt worden, sie hätten die sofortige Ausweisung zu gewärtigen, falls sie nicht innerhalb dreier Tage den Nachweis zu liefern im Stande seien, daß sie anderweitige Beschäftigung gefunden. Das letztere ist unmöglich; wo und wie sollten die rauhe Handlung ungewöhnten Leute in einer leblich ackerbautreibenden Gegend Beschäftigung erhalten? Der Gewaltstreich wird also wohl zur Ausführung gelangen, wenn nicht schlennige Hilfe durch die deutsche Regierung eintritt. Unterdessen ist auch bekannt geworden, daß die französische Regierung sich zur Rechtfertigung der von ihr angeordneten Schließung der Fabrik auf ein Gesetz aus dem Jahre 1791 stützt. Hiernach hätten die Gebrüder Weisbach bei Gründung der Fabrik unterlassen, eine Anzeige an die Zollverwaltung zu machen. Es verdient hierauf bemerkt zu werden, daß der Maire des Ortes selbst die vor Eröffnung der Fabrik notwendigen Formalitäten besorgt und den Fabrikbesitzern gesagt hat, es sei alles in Ordnung. Es verdient ferner hervorgehoben zu werden, daß die französische Regierung ausdrücklich die Erlaubniß zur Eröffnung der Fabrik gegeben, die letztere sechs Jahre ungehindert hat bestehen lassen und daß französische Fabrik-Inspektoren den Betrieb revidirt und in Ordnung gefunden haben. Unter diesen Umständen erscheint die Maßregel der französischen Regierung geradezu barbarisch.

Der verstorbene Geh. Commerzienrath Krupp in Essen hat, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ mittheilt, eine Schenkung von 1,000,000 Mark zur Gründung einer milden Stiftung für seine Arbeiter gemacht.

Von der Fulda wird der „Kasseler Zeitung“ geschrieben: Sturm Regen und Hagel haben in unserem schönen Fulbathal, besonders in den gesegneten Fluren von Heinebach, Ellenbach, Ronnefeld und Neumorschen



am vorigen Sonntag arg gehaust und großen Schaden angerichtet. Der Sturm knickte die stärksten Bäume wie Halme, andere hob er mit der Wurzel aus und stürzte sie um, es sah an der Landstraße und in den Obstdärten schrecklich aus. Regen und Hagel machten es wohl noch schlimmer. Korn und Weizen liegt wie ausgebrochen auf den Feldern; Hafer, Gerste, Bohnen und Erbsen sind geknickt und zu Boden gedrückt. Auch das Kraut und die Kartoffeln haben arg gelitten. Auf den Anhöhen schwemmte der Regen die Garbenhaufen von einem Acker auf den anderen weiter unten liegenden. Der Schaden ist sehr bedeutend und der Landmann geht traurigen Muthes und niedergeschlagen an seine Arbeit.

Papst Leo XIII. hat das Schreiben, welches Kaiser Wilhelm an ihn gerichtet hat, um ihm zu seiner Priester-Jubelfeier Glück zu wünschen, sofort durch einen eigenhändigen Brief beantwortet. Der Kaiser spricht in seinem Schreiben seine hohe Genugthuung darüber aus, daß es ihm, dem Kaiser, vergönnt gewesen sei, in seinem hohen Alter mit dem gleichfalls schon hochbetagten Papst noch den religiösen Frieden abzuschließen zu können. Gerade dies, antwortete der Papst, gereicht auch mir zu hoher Befriedigung.

Der österreichische Unterrichtsminister von Gautsch paßt neuerdings den Tschechen etwas schärfer auf die Finger. So ist von ihm die Schließung zweier tschechischer Mittelschulen angeordnet worden und wenn gleich hierbei wohl weniger politische, als vielmehr praktische Gründe maßgebend gewesen sind, so bleibt bei der Rolle, welche heutzutage die Tschechen in Oesterreich spielen, das Vorgehen des Ministers immer bemerkenswerth. Die tschechische Presse wüthet denn auch über den „Ulas“ des Herrn von Gautsch und kündigt ihm offene Feindschaft an, der Minister dürfte indessen fester stehen, als man es sich in Tschechien träumen mag. Uebrigens hat sich ein tschechisch-kerikales Blatt, der „Hlas“, leithin ein recht nettes Stück geleistet, indem es Deutschland in einem von Gift und Galle erfüllten Artikel den allergrößten Feind Oesterreich-Ungarns nannte. Und eine solche Frechheit erlaubt sich ein österreichisches Blatt angeichts des Tages von Gastein!!

Omäh. Eine Katastrophe erschütternder Art hat die in unserer unmittelbaren Nachbarschaft an der Localbahnstrecke Groß-Latein-Gzelechowitz gelegenen Gemeinden getroffen. Ein riesiger Wolkenbruch, wie man ihn seit einem Vierteljahrhundert hier nicht erlebt hat, vernichtete Hab und Gut, und das entfesselnde Element forderte Menschenleben zum Opfer. Der Wolkenbruch umfaßte die Gegend zwischen den Stationen Groß-Latein und Gzelechowitz und ähnelte seine größte Vehemenz im Orte Treptschein, welches am Fuße einer Hügelkette und am Ausgange eines tief eingeschneiten engen Thales liegt, die größten Wassermassen aufzunehmen hatte. Mehr als 10 Häuser, welche in Folge ihrer Bauart dem Anpralle der Wassermengen nicht Widerstand leisten konnten sind einestürzt, drei Menschen in den Fluthen umgekommen. Zahlreiche Hausthiere sind zu Grunde gegangen. An der Haltestelle Treptschein der Localbahn wurden die größten Verwüstungen angerichtet. Dort ist der Oberbau sammt den Wechsellern und Kreuzungen vom Bahnlörper weggeschwemmt worden. Man kann sich einen Begriff machen von der Gewalt des entfesselten Elementes, wenn wir erwähnen, daß das Geleise vom Bahnlörper weg 200 Meter weit in die Felder getragen wurde. Die starken Schienen waren an einzelnen Stellen wie weiches Holz gebogen worden. Die linksseitige Dammböschung ist längs der ganzen Haltestelle Treptschein von den Schwellenköpfen weggewaschen. Die Ernte ist in jener Gegend total vernichtet, der Schaden ein enormer. Außer Treptschein ist Latein arg verwüstet; dreizehn Häuser und zahlreiche Nebenobjecte stürzten ein, zwei Kinder ertranken, ein Weib wurde von den Wellen fortgeschwemmt. Die Ernte ist vernichtet. Da die Befürchtung nahelag, daß weitere Häuser einstürzen werden, rückten sieben Compagnien Genietruppen mit Oberst Ambrosy zur Rettung nach Latein ab. — In Adlersdorf sind fünf Häuser eingestürzt, das Wasser steht drei Meter hoch, der Schaden beträgt Tausende.

In Holland widmet man jetzt der Frage der Kinder- und Fabrikarbeit ebenfalls größere Aufmerksamkeit. Die von der Deputiertenkammer eingesetzte Kommission hat einen provisorischen Bericht erstattet, welcher eine Reihe Vorschläge von auf diesem wichtigen Gebiete einzuführenden Reformen enthält. U. A. befürwortet die Kommission Untersuchung der Fabriken und Werkstätten durch Sachverständige, Vorlegung eines Unfallversicherungsgesetzes für die Arbeiter, Ernennung von Fabrikinspektoren u.

#### Waterländisches.

— Unsere Leser aus landwirthschaftlichen Kreisen wird die Mittheilung interessieren, daß die Zinsen der Mehnert-Stiftung im Betrage von rund 1200 Mark in diesem Jahre erstmalig vergeben werden und dazu benutzt werden sollen, um mittleren und kleinen Landwirthen, welche Mitglieder des Landwirthschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen sind, bei Ausbildung ihrer Söhne und Töchter in der Landwirthschaft eine Beihilfe zu gewähren. Sind genügende Gesuche von Vereinsmitgliedern nicht eingegangen, so bleibt es vorbehalten, auch Gesuche von Nichtvereinsmitgliedern zu berücksichtigen. Bezügliche Gesuche von Landwirthen um Gewährung solcher Beihilfen aus den Erträgen der Mehnert-Stiftung sind bis spätestens den 1. November 1887 bei dem Direktorium des Landwirthschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen einzureichen. Nähere Auskunft über die Mehnert-Stiftung und die Bedingungen, unter denen die Beihilfen gewährt werden, ertheilen in hiesiger Gegend Mittergutsbesitzer Klopfer auf Schletta bei Meissen und Landwirthschaftsschuldirektor Endler in Meissen.

— Dresden, 5. August. Am Mittwoch Mittag hatte, wie wir schon kurz mittheilten, eine Deputation des Ausstellungskomitees der Internationalen Bäckereiausstellung, bestehend aus Geh. Hofrath Ackermann und den Bäckern Hauswald, Adam, Kunzsch und Hilker, die Ehre, in Schloß Pillnitz von Ihren Majestäten dem König und der Königin in Audienz empfangen zu werden. Ihre Majestäten stellten ihren Besuch zur Eröffnung der Ausstellung am 13. d. M. in bestimmter Aussicht.

— Dresden, 5. August. Die Internationale Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der Bäckerei, Conditorei und verwandter Gewerbe zu Dresden ist nunmehr in baulicher Beziehung so weit vorgeschritten, daß man im Stande ist, sich ein vorläufiges Bild über die Großartigkeit der Planung zu machen. Das hochinteressante Backofenhaus mit seinen 5 Backöfen verschiedener Systeme, die Einrichtung der Bäckereien und der Verkaufsstände, in denen schmucke Mädchen in verschiedener Nationaltracht anwesend sein werden, die Dampfbetrieb-Molkerei in besonderem Pavillon, das großartige Café, die imposante Ausstellungshalle mit ihren hohen weiten Räumen u. a. m. sind bereits jetzt sehenswerth. Die Eröffnung der Ausstellung findet Sonnabend, den 13. d. M. Mittags 12 Uhr in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, den Ehrenmitgliedern und geladenen Ehrengästen statt. Die Ausstellung wird sehr reich besichtigt sein und die Darbietungen derselben sind so großartig noch nicht gesehen worden.

— Am Freitag Nachmittag fand auf der Heilanstalt Sonnenstein sowohl für die Frauen- als auch für die Männerabtheilung ein Concert des Pirnaer Stadtmusikkorps unter Leitung seines Direktors, Herrn Franke, statt.

— In Seithain wurde am Mittwoch ein Mann der dortigen Gefängnisse zur Haft gebracht, welcher einem in einem dortigen Gasthof logirten Reisenden aus dem Koffer eine größere Anzahl Uhren im Werthe von ungefähr 1800 Mk. entwendet hatte. Man fand sie in einem Koffer wieder vor.

— Löbau, 4. August. In Folge der enormen Hitze ist am vergangenen Sonnabend der Knecht des Gutsbesizers Wunderlich in Zebitz bei Löbau beim Mähen auf freiem Felde vom Sonnenstich befallen worden und bereits auf dem Transporte zum Arzte verstorben.

— Dieser Tage stellte in Heinrichsdorf bei Lichtenstein ein Bergarbeiter vor dem Schlafengehen seine gefüllte Branntweinflasche auf der Ofenbank, um das Getränk am anderen Morgen beim Aufbruch zur Arbeit gleich bei der Hand zu haben. Sein ältestes Kind, ein fünfjähriger Knabe, wachte des Nachts, vielleicht in Folge durch ungewöhnliche Hitze entstandenen Durstes auf, tappte, ohne daß die schlafenden Eltern etwas merkten, in der Stube herum, griff zufällig nach der Flasche auf der Ofenbank und trank sie in kindlicher Unbefangenheit aus. Als die Eltern früh den Berggang bemerkten, war es leider zu spät, das Kind noch zu retten. Es starb, noch ehe es wieder Abend wurde, am Delirium, zum größten Schmerze der trostlosen Eltern.

— Taubenheim, 4. August. In der vergangenen Nacht sind in der hiesigen Hoffmann'schen Chamottewarenfabrik das Ofenhaus und die Aufbewahrungsräume bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

— Annaberg, 3. August. Den schweren Brandwunden, welche sich Frau Beer in der Lindenstraße am Sonnabend Abend bei dem Unglücke auf der H. Sommerleite zugezogen, ist dieselbe gestern Nachmittag erlegen. Auch das Befinden der im Krankenhause befindlichen Eddy Espen soll ein nicht unbedenkliches sein.

— Freiberg, 3. August. Einen nichtswürdigen Streich führte ein in Friedeburg wohnender Schneidergeselle aus. Während seine Ehefrau nur kurze Zeit bei ihren Eltern auf Besuch war, verkaufte, wie der „Freib. Anz.“ berichtet, und versetzte derselbe Alles, was sich in dem Logis befand, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, sogar das Brautkleid, Spiegel, Schmuck u. c. Als die Frau zurückkehrte, fand sie alles leer; ihr Mann war über alle Berge. Der Prinzipal sah zufällig auf dem Bahnhofe, als ein Zug in der Richtung nach Chemnitz abging, seinen Gefellen unter den Abfahrenden. Er war darüber sehr verwundert, hatte aber nicht die geringste Ahnung davon, daß sich derselbe auf der Flucht befand. Die Frau steht nun mit ihrem Kinde hilflos da.

— Thalheim. Ein Akt der gemeinsten Rohheit ist in der Nacht zum 24. Juli zum Nachtheile des Gutsbesizers Heß hier selbst dadurch begangen worden, daß demselben in seinem, zwischen Thalheim und der Zwickauer gelegenen Walde von 156 Stück sechsjähriger Fichtenpflanzungen die Wipfel und in seinem Krautfelde ca. 3 1/2 Schock gesteckte Krautpflanzungen 2 Schock Krautstauden, sowie 28 Stück Krauttopfampflanzen mit einem Senfe abgemäht und liegen gelassen worden sind. Leider ist es noch nicht gelungen, den boshaften Frebler zu ermitteln.

— Leipzig. Der dritte Landesvertragsprozeß gegen Cassel-Präsidenten, in welchem der Präsektur-Sekretär Cabannes und mehrere Untergebene der Straßburger Präsektur auf der Anklagebank zu erscheinen haben, wird sicherem Vernehmen nach bald nach Beendigung der Verhöre vor dem Reichsgericht zur Verhandlung gelangen. Wie man hört, werden in diesem Prozesse hinsichtlich der französischen Spionage noch wichtiger Enthüllungen gemacht werden, als dies in dem vorausgegangenen Prozeße gegen Klein und Genossen der Fall war.

— Wiederum hat ein braver Bergmann in seinem Verufe den Tod gefunden. Der Häuer August Schulze aus Zaukeroda ist am vorigen Mittwoch, während der Nachtschicht auf dem Oppelschachte daselbst, schwer verletzt worden. Herbrechende Kohle zerbrach ihm das Becken und verletzte ihn außerdem noch am Kopf und an der Brust. Der Unglückliche, welcher sofort nach dem Knappschafstankenhause gebracht wurde, erlag am Donnerstage Vormittag seiner schweren Verwundung.

— Eigenthümlich ist, daß jener Serbergeselle Anton Seidl aus Pöchlitz in Böhmen, welcher am 19. Juli d. J. in Wurzen seine Pflanzung durchschneidend des Halses ermordet hat, noch immer nicht aufgegriffen werden konnte. Er muß sich sehr gut verborgen halten oder den Tod an irgend einer ganz vereinsamten Stelle gesucht und gefunden haben.

— Am Montag früh 5 Uhr ereignete sich in Johanneberg ein folgenschwerer bedauernder Unglücksfall. Der 12jährige Sohn des Bäckers meisters Richter daselbst hat beim Anfeuern des Ofens eine Flasche Petroleum verwendet und den Inhalt gleich auf das offene Feuer gegossen. Folge war natürlich, daß das Gefäß mit einem furchtbaren Knalle zerbrach und den Sohn Richters mit dem Petroleum ganz übergoß. Kleider fingen Feuer und schlugen die Flammen hoch über dem Hause des Richters zusammen. Unter größlichem Jammergeschrei rannte er niederzuwerfen und ihm die gänzlich verkohlten Sachen vom Leibe zu reißen. Der bedauernde Knabe ist am Dienstag seinen Brandwunden erlegen.

## Das Geheimniß des Schlosses.

Erzählung von L. Dubois.

(Fortsetzung.)

„Aber es ist abgeschwächt,“ rief ich. „Kann denn nicht vielleicht irgend Jemand ein besonderes Interesse daran haben, Euch eine solche Furcht einzujagen?“ — „Wenn dergleichen Selbsttäuschungen eine Wirkung des Fiebers sind, wie man annimmt und wofür es viele Beispiele gibt, so mußte hier jedenfalls irgend etwas Besonderes auf die jugendliche Bildungskraft meiner Schwestern eingewirkt und sie dafür empfänglicher machen haben. Ich suchte deshalb und wachte und überzeugte mich endlich, daß Niemand in oder außer dem Hause gewagt haben würde, eine so gefährliche Rolle zu spielen, die ihm das Leben hätte kosten können, da ich fest entschlossen war, auf das Phantom zu schießen, wenn es mir zu nahe kam. Anders verhielt es sich mit den moralischen Ursachen. Mein Vater hatte immer die Befürchtung gehegt, daß das Brüllkleiden, dem meine Mutter erlegen war, sich auf ihre Kinder vererben möchte. Aus diesem Grunde hatte er auch den Aufenthalt in Frankreich gewählt; und obwohl er stets vermied, in Gegenwart meiner Schwestern davon zu sprechen, so sie seine Besorgnisse doch ahnen und davon ergriffen werden. Waren auch noch gewisse alte Familienzwiste, welche sich an das Malemort knüpften, und die daraus entspringende abergläubige Furcht vor dem geizigen, auf empfindliche Gemüther einen unheilvollen Einfluß zu haben.“

„Darf ich Dich um eine nähere Schilderung dieser Familienzwiste bitten, mein lieber Arthur? Du wirst mir glauben, daß es keine bloße Anekdote ist, was mich zu dieser Frage veranlaßt.“ — „Ich bin davon überzeugt,“

Arthur rief die alte Brigitte, welche das Theegeschirr abtrug, Kohlen auf das Feuer warf und uns dann verließ. Kälte und Dunkelheit herrschten in dem weiten Salon, mit seiner von der Zeit geschwundenen Holzbelegung; die Lampen und die auf dem hohen Kaminsims



den Lichter nahmen sich nur wie rothe Pünktchen in einer undurchsichtigen Atmosphäre aus, und ich vermochte kaum die Gesichtszüge meines Freundes zu erkennen, der während unserer Unterhaltung immer ernst geworden war. „Du kennst die englischen Gesetze,“ fuhr er hierauf fort, „und weißt, welche Vorrechte der erstgeborene Sohn einer Familie, der Erbe aller Titel und Güter derselben, genießt. Zwischen ihm und seinen jüngeren Brüdern herrscht derselbe Unterschied, wie in der sozialen Ordnung zwischen dem Reichen und Armen. Dem Ältesten werden alle Ehren, Besitzungen und Lebensgenüsse zu Theil, während die Anderen kämpfen und entbehren müssen, um sich einen Weg zu bahnen und eine Stellung zu erringen. Diese Ungleichheit trat in der Familie meines Urgroßvaters durch die Vorliebe noch heftiger hervor, welche die Eltern für ihren ältesten Sohn Robert hegten. Bei dieser Gelegenheit mußte der jüngere, James, zurücktreten; allein von Natur heftig und reizbar, protestirte er gegen eine solche Ungerechtigkeit. Wenn er auf Befehl des Vaters sein Lieblingspielzeug dem älteren Bruder überlassen mußte, begleitete er die erzwungene Handlung mit einem derben Faustschlage, der Robert weinend zur Mutter gehen ließ, um sich über den bösen James zu beklagen. Da sich diese Scenen fast täglich wiederholten, beschloß der Vater endlich, den jüngeren Sohn aus dem Hause zu entfernen. Er wurde nach Irland zu einer armen Tante geschickt, während Robert, mein väterlicher Großvater, allein im Schlosse blieb und dort als Despot herrschte. Schwach, eigensinnig und durch nichts beschränkt in seinen Launen, wuchs er unter der Aufsicht eines nachsichtigen Erziehers heran und gewöhnte sich, seine leisesten Wünsche als Befehle für alle anderen anzusehen.

James dagegen begann in der neuen Familie und auf der hohen Schule das Leben kennen zu lernen. Seine Heftigkeit mäßigte sich und sein erbittertes Herz wurde weicher unter dem Einflusse einer tiefen Neigung. Er liebte eine seiner Cousinen, welche ihn schweizerlich empfing und ihm die Bitterkeit des Exils versüßte hatte. Wenn er einst Emmys würdig werden und Vermögen erwerben konnte, um sie reich zu machen, dann wollte er seinem Bruder verzeihen, daß er ihn aus dem väterlichen Hause verdrängt hatte, dachte er. Dieser Traum des Jünglings wurde zur fixen Idee des reisenden Mannes. Als er die Universität verlassen hatte, erbat er von seinem Vater die Erlaubniß, in den Dienst der ostindischen Compagnie treten zu dürfen und erhielt sie. Es war der erste Schritt, der ihn weit führen konnte. Da die jungen Leute nach Maßgabe ihrer Befähigung nicht selten zu wichtigen Stellen, selbst in der Civilverwaltung, herangezogen wurden, so hatten die Offiziere der Compagnie glänzende Aussichten auf Ehren und Reichthümer. James war brav, bis zur Verwegenheit kühn, gebildet und verfebt, — das Glück mußte ihm also günstig sein! Nach vierjähriger Dienstleistung in Kalkutta erwartete er, sein Loos entschieden zu sehen.

Voll von Hoffnungen reiste er ab, allein er stieß in der ersten Zeit auf bittere Täuschungen. Auch dort war er der arme jüngere Sohn einer Familie, der von dem Uebermuth und dem Reichthume seiner betitelten, warm empfohlenen Kameraden in den Hintergrund gedrängt wurde. Im bengalischen Heere verschaffte er sich Genugthuung. Wenigen jener reichen und vornehmen Söhne war es darum zu thun, ihr Leben auf das Spiel zu setzen. Es fand sich ein sehr schwieriger Auftrag, dessen Ausführung mit großer Gefahr verbunden war. James erbot sich dazu, erhielt ihn und erledigte sich desselben in solcher Weise, daß die Aufmerksamkeit des Generalgouverneurs, Lord Clive, auf ihn gezogen wurde.

Nach einer kurzen Pause fuhr Arthur folgendermaßen fort: „Die inneren Kriege, welche fast fortwährend zwischen den verschiedenen Fürsten und Häuptlingen geführt und von der Compagnie in ihrem eigenen Interesse genährt wurden, hemmten in hohem Grade allen Verkehr. Die Nachrichten und Briefe aus Europa langten deshalb immer erst nach langer Zeit an. Achtzehn Monate waren bereits verstrichen, als mein Großonkel James endlich den Tod seines Vaters und die nahe bevorstehende Vermählung seines älteren Bruders, jetzt Sir Robert Eglington, erfuhr. Die Mittheilung über sich auf diese beiden Ereignisse beziehenden näheren Umstände wurde bis zu seiner Ankunft in England verschoben, welche in kurzer Zeit zu erwarten war, da er bereits um Urlaub nachgesucht hatte. Er mußte jedoch länger, als er geglaubt, auf seinen Stellvertreter warten, bis zu dessen Eintreffen mehrere Monate verstrichen. Endlich war er frei und konnte nach Irland abreisen, wo sich alle seine Wünsche und Empfindungen konzentrirten. Er langte an und eilte nach dem gastlichen Hause, in welchem er einen großen Theil seiner Knabenzeit und reiferen Jugend verlebt hatte, allein es war öde und leer. Man sagte ihm, daß seine Tante mit ihrer Tochter schon seit länger als einem Jahre nach England gegangen sei und gegenwärtig im Lancashire wohnte, der nämlichen Grafschaft, in welcher James geboren worden. Ohne Zweifel, dachte er, habe seine Mutter, nachdem sie Wittwe geworden, ihre Schwester zu sich gerufen. Er freute sich darüber, weil diese Vereinigung die Erreichung seiner Absichten begünstigte. Mit welchen Träumen von Glück er über den irischen Kanal nach England fuhr, will ich Dir nicht schildern. In Liverpool an das Land steigend, legte er die fünfzehn Meilen bis Schloß Eglington in kaum einer Stunde zurück. Dort verbot er dem Diener, ihn anzumelden, um die im Salon versammelte Familie überraschen zu können. In der Mitte des traulichen, um den häuslichen Heerd sitzenden Kreises befand sich eine junge Frau, welche ein Kind auf den Armen schaukelte, dessen Vater ihr lachend die Lieblosungen desselben streitig machte. Bei dem Geräusch des Eintretens blickten sich Beide um, und James blieb, wie vom Donner gerührt, auf der Schwelle stehen. Er begriff Alles, — er kam zu spät, denn Emmy war Sir Roberts Frau. Sobald er sich etwas gesammelt hatte, schritt er geraden Weges auf seinen Bruder zu, stemmte seine beiden kräftigen Hände auf dessen Schultern und lagte ihn mit Blicken der tiefsten Verachtung vor Gott und Menschen an, ihm sein ganzes Dasein vergiftet zu haben. Nicht nur — warf er ihm vor — habe er ihm die Liebe der Eltern gestohlen, ihn aus dem Hause vertrieben, sondern jetzt auch das Herz Derjenigen geraubt, die er von allen Wesen auf Erden am meisten liebe, und dadurch sein Lebensglück vernichtet. Er nannte ihn Kain, den Brudermörder, und versuchte ihn und das treulose Weib, sowie ihre ganze Nachkommenschaft. Ehe Sir Robert, erschreckt von dieser unerwarteten Scene den Mund öffnen konnte, eilte James hinaus und dankte Gott im Stillen, daß er keine Waffen bei sich gehabt hatte. Die Mutter eilte ihm nach, allein er stieß sie von sich und warf ihr vor, eine Mitschuldige am Verrathe und an der Treulosigkeit ihres geliebteren Sohnes zu sein. Die Personen, welche bei dieser schrecklichen Scene gegenwärtig waren, konnten selbst nach fünfundsiebenzig Jahren nur mit Schauer davon reden, und auch mein Großvater erwähnte ihrer nie, bis er endlich vom Schmerz über den Verlust seiner Frau und mehrerer Kinder niederbeugung und das Nahen seines Endes fühlend, meinem Vater, dem einzigen, ihm von vielen Kindern geliebten Sohne, zur Pflicht machte, alles in seinen Kräften stehende zu thun, um den beleidigten Bruder zu versöhnen und ihn den ausgesprochenen Fluch widerrufen zu lassen.

Letzterer war jedoch weniger schuldig, als es den Anschein hatte. Mißtrauisch und eifersüchtig von Natur hatte James Niemanden seine Pläne mitgetheilt, selbst sie, die er für die Zukunft als die Seinigen ansah, hatte sie kaum ahnen können. Während einer Reise in Irland war Sir Robert

mit Emmy bekannt und für sie so eingenommen worden, daß er um ihre Hand anhielt, ohne die leiseste Ahnung zu haben, wie sehr er dadurch seinem Bruder zu nahe trat, worauf die junge Dame, durch das von James beobachtete lange Schweigen verletzt und nicht im Klaren über seine wahren Absichten, den Vorstellungen der Eltern endlich nachgegeben und in eine Verbindung gewilligt hatte, welche die heiderseitigen Familienverhältnisse so sehr wünschenswerth machten. Sir Robert schrieb an seinen Bruder, um sich zu rechtfertigen; allein letzterer schickte ihm den Brief uneröffnet zurück und reiste noch an demselben Tage ab, indem er schwor, nie wieder den Fuß auf englischen Grund und Boden zu setzen. Er hielt sein Wort. Erst nachdem er vierzig Jahre in Indien zugebracht und eine glänzende militärische Laufbahn gemacht hatte, verließ er es als Obrist James Eglington wieder und schiffte sich in Pondichery ein. In Marseille angekommen legte er den größeren Theil seines Vermögens auf Leibrenten an, und kaufte durch Vermittelung eines Notars das Schloß Malemort. Als mein Vater, nachdem er mehrere Briefe an seinen Oheim geschrieben hatte, ohne jemals eine Antwort zu erhalten, von dessen Ankunft in Frankreich hörte, beschloß er, einen letzten Versuch zu machen, ihn zu sprechen. Allein auch dieser schlug vor dem unbeugsamen Willen des erzürnten Greises fehl. Weber Geld noch Bitten vermochten seinen indischen Diener Toplak, die Befehle des Herrn zu übertreten; mein Vater wurde abgewiesen und kehrte unverrichteter Sache zurück. Der indische Diener, welchen der Obrist aus Bengalen mitgebracht hatte, und die alte Brigitte, die bereits unter den früheren Besitzern Haushälterin in Malemort gewesen war, bildeten das gesammte Dienstpersonal und trugen nicht wenig zu dem übelen Rufe bei, in welchem das Schloß stand. Der eine galt bei den Bauern für einen Zauberer, die andere für eine Hexe. Wenn der Schloßherr, den man wegen seines von der indischen Sonne gebräunten Gesichtes nur den „schwarzen Mann“ nannte, im Galopp über die Felber ritt, wobei gewöhnlich ein Käufer in bunter Tracht ihn begleitete, ließ Alles sich betäubend davon. Ob er diese abergläubische Furcht nicht bemerkte oder absichtlich nicht beachtete, ist mir unbekannt, gewiß aber, daß er nichts that, um sie zu beseitigen. Finster und schweigsam, sprach er mit Niemand ein Wort und machte weder Besuche, noch empfing er dergleichen. (Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

\* Ueberschwemmungen. Aus New-York, 1. August, wird berichtet: In Augusta (Georgia) sind verheerende Ueberschwemmungen eingetreten, wodurch in der Stadt und deren Nachbarschaft Eigenthum im ungefähren Werthe von anderthalb Millionen Dollars zerstört wurde. In anderen Theilen des Staates sind die Flüsse aus ihrem Bette getreten, wodurch die Mais- und Baumwollfelder erheblich beschädigt wurden.

\* Ezechisches Bier. Das Prager Ezechesblatt „Narodni List“ jubelt darüber, daß das bürgerliche Brauhaus in Pilsen nunmehr in tschechischen Händen sei und versichert dabei, daß auch der fanatischste Germane das Pilsener Bier forttrinken werde, auch wenn eine tschechische Bigarette auf dem Fasse stehen wird.

\* Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich kürzlich in Camben, New-Jersey. Die Frau William Wisfired's ging zu einem Friedensrichter, um sich über die Brutalität und Trunkenheit ihres Mannes zu beklagen. Während der Richter die Aussagen der Frau vernahm, stürzte der Satte in das Gerichtszimmer und erschoss sowohl seine Frau, wie den Richter. Darauf ging er auf die Straße und endete auch sein eignes Leben durch einen Revolveranschlag, welcher seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

\* Eine seltene Frechheit entwickelte dieser Tage ein wegen Diebstahls Angeklagter vor der Nürnberger Strafkammer. Derselbe vergaß sich so weit, einem Zeugen im offenen Gerichtssaal während der Verhandlung eine wichtige Ohrfeige zu geben. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde er deshalb — abgesehen von der übrigen Strafe — zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

\* Heiße Sommer. Im Jahr 627 war die Wärme in Deutschland so stark, daß die Quellen versiegten und eine große Menge Menschen vor Durst starb. 870 mußten die Feldarbeiten längere Zeit der Hitze halber eingestellt werden. 903 waren im Sommer die Wiesen wie vom Feuer verbrannt. 1000 versiegten die kleinen Flüsse, die Fische faulten, es entstand eine Pestilenz. 1022 und 1132 war die Hitze sehr arg, der Rhein trocknete im Ober- und Mittellauf fast aus. 1139 hatte Italien eine schreckliche Dürre zu bestehen. 1260 fielen in der Schlacht von Bela mehr Menschen durch die Hitze als durch die Waffen. Die Sommer von 1277, 1303, 1304, 1615, 1704 waren enorm heiß. 1718 war gewaltiger Wassermangel. Es regnete den ganzen Sommer keinen Tropfen. 1779 starben in der Gegend von Bologna viele Personen vor Hitze. 1793 wurde im Juli die Hitze so unerträglich, daß die Pflanzen verborren, die Baumfrüchte vertrockneten. Fleisch faulte innerhalb einer Stunde. 1822, ein Erdbeben-Jahr, namentlich für Elsaß, herrschte große Hitze. 1832 war die Hitze von Cholera begleitet, welche namentlich in Westdeutschland und Frankreich viele Opfer forderte, in Paris allein 20,000. Seitdem sind wohl warme aber keine übertrieben heißen Sommer zu verzeichnen gewesen. Die größte Hitze brachten die Sommer von 1816, 1859, 1860, 1870, 1874.

\* Aerztliches Honorar in Kabul. Emir Abdurrahman, so schreibt man der „Lahore Gazette“ aus Kabul, litt vor einigen Tagen an einem heftigen Nadelgeschwür; sein Leibarzt, ein afghanischer Quacksalber, gab ihm daher eine Salbe zum Schmieren, damit sie das Geschwür zur Reife bringe. Die Salbe verursachte jedoch dem Emir gewaltige Schmerzen, so daß er in der Nacht gar nicht schlafen konnte. Am andern Morgen ließ er dann seinem Hofarzt den Kopf abhauen.

\* Englische Blätter erzählen: „Eine junge Niß, die enthusiastische Gefühle für den Fürsten Bismarck hegt, hat denselben kürzlich in einem schwärmerischen Schreiben, er möge ihr in das mitfolgende Stammbuch einige Worte setzen. Die Niß meinte zum Schlusse, es wäre glückbringend für ihr ganzes Leben, ein Handschreiben des großen deutschen Mannes zu besitzen. Diesen Complimenten konnte selbst der gegen Artigkeiten etwas abgestumpfte Reichskanzler nicht widerstehen, er sandte der jungen Engländerin ihr Buch zurück, nachdem er auf dessen erste Seite die Worte geschrieben: „Hüten Sie sich stets, mein Kind, Lustschlösser zu bauen, denn das sind jene Gebäude, die am leichtesten errichtet und am schwersten demolirt werden können.“

## J. A. Herrmann,

Bahnhofstraße 1,

empfehl für Deconomen zu **Ernteeinkäufen** sein großes Lager von **Kaffee und trockenen Gemüsen**, als:

- |                            |                                   |
|----------------------------|-----------------------------------|
| 5 Pfd. Hirse 80 Pf.        | 5 Pfd. Perlgrauen 80 Pf.          |
| 5 Pfd. Haidegries 85 Pf.   | 5 Pfd. w. Bohnen 65 Pf.           |
| 5 Pfd. Schälerbosen 85 Pf. | 5 Pfd. Spalterbosen 70 Pf.        |
| 5 Pfd. grüne Erbsen 80 Pf. | 5 Pfd. Reis 70, 80, 90 u. 110 Pf. |
- Täglich frisch geröstete Kaffee's zu alten Preisen.



Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

**Juli.**

Getauft: Kurt Willi, Friedr. Wilh. Itzigs, ans. Bürg. und Lohgerbermstrs. hier, Sohn; Hugo Walter, Friedr. Louis Andra's, ans. Bürg. und Schuhmachermstrs. hier, Sohn; Woldemar Bruno, Karl Heinr. Mor. Voigts, Stadtwachmstrs. hier, Sohn; Marie Agnes, Franz Ludwig Dörings, Fabrikarbeiters hier, Tochter; Kurt William, Franz Oswald Deuchels, Schuhmachermstrs. hier Sohn; Agathe Charlotte Josepha, Mor. Alberts, Steueraufsehers in Dresden, Tochter; Reinhold Walter, Karl Aug. Schredenbachs, Bierverlegers hier, Sohn; Kurt, Christ. Gottlieb Friedr. Fleischers, Handarbeiters hier, Sohn; Arthur Emil, Karl Jul. Galles, ans. Bürgers und Wagnermstrs. hier, Sohn; Helene Emma, Franz Herm. Kreschmanns, ans. Bürg. u. Handarbeiters hier, Tochter; Otto Moritz Alfred, Karl Mor. Stubenrauchs, Stadtgutsbesizers hier, Sohn; außerdem ein unehelicher Sohn: Paul Richard.

Getraut: Julius Otto Sachse, Bierausgeber in Dresden, mit Agnes Ida Beyer hier; Karl Ferdin. Richard Richter, Tischler hier, mit Ida Marie Griesbach hier; Ernst Adolf Pechle, Schuhmacher hier, mit Amalie Emilie Anna Wackwitz hier; Ernst Richard Hartmann, Gürtler hier, mit Emilie Aug. Tennert von Bohra b. Königsbrück; Ferd. Herm. Hänisch, Fabrikarbeiter in Dresden, mit Ernest. Marie Sauppe hier; Friedr. Aug. Fröhlich, Braumeister hier, mit Marie Ida Reiche hier.

Beerdigt: Bruno Otto, Heinr. Bruno Junke's, Wirtschaftsbef. hier, Sohn, 16 Stnd. alt; Christiane Henr. Kensch, geb. Pils, Andreas Kensch's, Fuhrwerkers hier, Ehefrau, 40 J. 11 M. 26 Tg. alt; verw. Christ. Friederike Müller, Seifenhändlerin hier, 83 J. alt; Kurt Willi, Friedr. Wilh. Itzigs, ans. Bürgers und Lohgerbermstrs. hier, Sohn, 19 Tg. alt; Aug. Marie Koss, geb. Erfurt, Heinr. Emil Koss's, Tischlers hier, Ehefrau, 30 J. 3 M. 21 Tg. alt; Marie Elisabeth, Ernst Moritz Hesses, Tischlers hier, Tochter, 4 M. 13 Tg. alt; Kurt William, Franz Daw. Deuchels, Schuhmachers hier, Sohn, 25 Tg. alt; Klara Johanna, Ernst Wilh. Jahnigs, Stellmachers in Cotta, Tochter, 2 J. 11 M. 23 Tg. alt; Kurt, Christ. Gottlieb Friedr. Fleischers, Handarb. hier, Sohn, 9 Stnd. alt; Ernst Herm. Hartmann, Dienstknecht in Oberwartha, (starr im Bezirkskrankenhaus hier), 15 J. 11 M. 23 Tg. alt.

**M. Weissbach's**

ächte Haar- und Bartwuchs-Linctur wird mit außerordentlichem Erfolg da angewandt, wo es sich darum handelt, neues, volles Kopf- und Barthaar zu erzeugen. Flasche 90 Pf. Necht in Wilsdruff bei Herrn Friseur Mörig.

**Dr. Michaelis' Eichel Cacao**

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter. Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhoeischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.

(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ Nr. 40. 1885.)

500 Gr.-Büchse, Verkauf Mk. 2.50  
250 - - - - - 1.30  
Probe-Büchse - - - - - 0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:  
**Gebr. Stollwerck,**  
Köln a. Rh.

Vorräthig in allen Apotheken.

**Wein- und Speisekarten, Rechnungsformulare,**

Eisenbahn-Frachtbriefe

Wechselschema's,

Gesindemieth-Kontrakte

H. A. Berger's Buchdruckerei.

hält vorräthig

Die geleseste Gartenzeitung ist **der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau** — wöchentlich eine reich illustrierte Nummer, Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. Probenummern versendet gratis und franko die Kgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. D.



**Schlachtpferde** kauft zu höchsten Preisen  
Kopfschlächter Hartmann, Postschappel.

**Schlachtpferde** werden zum höchsten Preis zu kaufen gesucht  
Kopfschlächtere Postschappel. K. Ehrlich.

**Inhalt von Nr. 31 des praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau.**

Wahl der Erdbeersorten, Frhr. von Magnus; Zehn großfrüchtige Erdbeersorten, welche sich in jeder Hinsicht gut bewährt haben, Franz Sud, Frankfurt a. D. — Die Monats-Erdbeere und ihre Kultur, Prof. Dr. Wilh. Seelig, Kiel (Schluß). — Ueber die Bereitung von Essig aus Kernobst, H. Jäger, Eisenach. — Vertilgt die Kohlrabe, Wolff, Puzieux (Lothringen). — Zum Obsterte-Bericht. — Obsterte-Ausflchten 1887. — Heibelbeerwein, Oberinspektor Lehmann, Wachsbleiche. — Das Einmachen der Walnüsse, W. Madir, Willendorf bei Strauberg. — Die schönsten Rosen und deren Pflege (Schluß); Niedrige Rosen. — Umchau im Garten XV. — Kleinere Mittheilungen. — Briefkasten. — Nachlese. — Frage 21.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

**Ferd. Salzbrenner, Meissen.**

**Möbel-Fabrik.**

Eigene Möbelfabrikerei mit Maschinenbetrieb, Drechserei, Tapezierwerkstatt und Bildhauer-Atelier.  
Größtes Lager in Tischler- und Polstermöbeln, einfachster wie elegantester Ausführung, zu vollständigen Ausstattungen, wie auch für Einzelbedarf. Prompte, reelle Bedienung. Vorzügliche Referenzen. Billigste Preise. Bei ganzen Ausstattungen nach auswärts erfolgt Zufendung per Möbelwagen unter Garantie.

**H. Limburger Käse,**

à Pfd. 30, bei 5 Pfd. 25, in Kisten 22 Pf., empfiehlt  
Richard Hecker, Dresden, Annenstr. 26.

**Cinquantin-Mais**

(Hühner- und Laubensfutter)

empfehlen billigt

Wilsdruff.

Peuckert & Kühn.



Ein großer Transport hochleganter, gleicher Wagenpferde, Reit- sowie Arbeitspferde trifft Donnerstag den 11. August in Roffen ein, wo selbe zu solidesten Preisen zum Verkauf stehen.  
W. Heinze jr., Roffen.



à Stück 50 Pf. in der Löwenapotheke Wilsdruff.

**Ein kleines Logis**

ist zu vermieten u. am 1. Oktober zu beziehen im Gasthof zu Hühndorf.

**Ein Mädchen**

von 15—16 Jahren wird für 1. September als Hausmädchen nach Dresden gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

**Landwirthschaftlicher Verein Wilsdruff.**

Das Ehrengefchenk des Vereins zur Bauener Ausstellung findet in der Woche vom 7.—13. August im Hotel zum Adler zur Ansicht aus.  
Der Vorstand.

**Neudeckmühle.**

Heute Dienstag Schlachtfest, frische Wurst und Gallertschüsseln.  
M. Poltz.



**Dank.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres lieben Söhnchens Bruno sagen wir hierdurch unsern herzlichsten und aufrichtigsten Dank.  
Wilsdruff.  
Max Voigt und Frau.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns beim Tode unsers lieben Töchterchens von so vielen Seiten dargebracht wurden, sagen wir hierdurch tiefbewegt unsern wärmsten Dank.  
Wilsdruff, den 6. August 1887.  
Oberlehrer Weise und Frau.

**Dank.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der langjährigen und schweren Krankheit, als auch beim Heimgange unsrer guten Tochter und Schwester  
Martha Mehlitz  
fühlen wir uns gedungen allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und namentlich ihren werthen Schulfreundinnen, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.  
Wilsdruff, den 7. August 1887.  
Die trauernden Hinterlassenen.

**Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 5. August.**

Eine Kanne Butter kostete 1 Mark 90 Pf. bis 2 Mark 1 Ferkel wurden eingebracht 210 Stück und verkauft à Paar 12 Pf. bis 21 Mark — Pf.  
Weizen, 6. August. 1 Ferkel 4 Mk. — Pf. bis 10 Mk. — Pf. Eingebracht 277 Stück. — Käufer 27 Mk. — Pf. bis 51 Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 1 Mark 90 Pf. bis 2 Mark 12 Pf.  
Dresden, 5. August. (Getreidepreise.) An der Börse: pro 100 Kilogramm: Weizen, weiß 182—187 Mk., Weizen, braun 175—180 Mk., Korn 126—129 Mk., Gerste 130—140 Mk. Hafer 110—115 Mk. — Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 5 Mk. 80 Pf. bis 60 Pf. Kartoffeln 6 Mk. 50 Pf. — bis 7 Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 1 Mk. 90 Pf. bis 2 Mk. 60 Pf. Heu pro Centner 2 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk. 40 Pf. Stroh pro Schock 26—28 Mk.